

Die Herzen entrüsten

Nd Yurii Sheliazhenko ruft die Menschen in Russland und in der Ukraine auf, das Töten zu verweigern. Dann wäre der Krieg zu Ende

nd.DerTag · 22 Okt. 2024 · YURII SHELIAZHENKO

Yurii Shelianzhenko setzt sich für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung in der Ukraine ein. Wegen eines pazifistischen Appells an Präsident Selenskyj drohen ihm fünf Jahre Gefängnis. Anfang Oktober bekam er den Ludwig-Baumann-Preis der Friedensorganisation DFG-VK verliehen. Wir dokumentieren seine Rede.



Liebe Freunde, ich grüße euch aus der Ukraine! Ich freue mich, heute den Ludwig-Baumann-Preis entgegennehmen zu können. Allerhöchste Achtung gilt Ludwig Baumanns Weigerung zu töten, für die er im Zweiten Weltkrieg sein Leben riskierte, und seinen erfolgreichen Bemühungen um politische und juristische Anerkennung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen und ewiges Gedenken an die Deserteure aus der Armee der Nationalsozialisten danach.

Für uns in der Ukraine ist es noch weit bis zu dem Niveau der Kultur des Friedens und einer gewissen Immunität gegenüber dem Militarismus, das das deutsche Volk erreicht hat, indem es sich von der Krankheit des Hitlerismus heilte. Ich träume von Denkmälern für Kriegsdienstverweigerer, die zur Zeit des Stalin-Regimes Repressionen unterworfen und deportiert wurden. Aber heute ist das drängendere Problem, grundsätzlich das Existenzrecht des Pazifismus in der Ukraine zu verteidigen, denn mir drohen fünf Jahre Gefängnis für einen pazifistischen Appell an Präsident Selenskyj, und unser Justizmini-

sterium hat die Liquidierung und Auflösung der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung eingeleitet. In diesen Rechtsverfahren sind den Gerichten sehr gut begründete Einwände vorgelegt worden. Ich hoffe auf Gerechtigkeit.

Ich hoffe, wir haben einen bedeutsamen Weg vor uns, an dessen Ende die Normalität pazifistischer Ansichten in einer demokratischen Gesellschaft, keine weitere Inhaftierung von Kriegsdienstverweigerern, die juristische Erneuerung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung, das heute in der Ukraine nicht anerkannt ist, und ein weiterer Ausbau der Friedensbewegung stehen werden. In Deutschland hat Baumann zusammen mit Gleichgesinnten erreicht, dass Pazifismus als legal anerkannt ist. Wir in der Ukraine müssen noch dafür kämpfen. Ich nutze die Gelegenheit, der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz, Connection e.V., der DFG-VK und allen deutschen Aktivisten der Friedensbewegung für ihre Unterstützung und ihre Solidarität zu danken.

Für die ukrainischen Pazifisten ist es eine große Ehre, diese Auszeichnung zu erhalten und sie mit russischen und belarussischen Pazifisten zu teilen. Sie lehnen es kategorisch ab, in diesem verbrecherischen, genozidalen, aggressiven Angriffskrieg, der meinem Heimatland unzählige Verluste und Zerstörungen zufügt, Ukrainer zu töten; in diesem Krieg, an dem der Diktator und Militarist im Kreml, Putin, gegen den der Internationale Strafgerichtshof bereits Haftbefehl erlassen hat, die Schuld trägt.

Das zerbrochene Gewehr ist ein mächtiges Symbol. Für mich ist es das Symbol der Hoffnung, dass früher oder später die Friedenstaube wieder ihre Flügel richtet und über der Ukraine aufsteigt. Ich hoffe, dass die Hunderttausenden Russen und Belarussen, die sich schon geweigert haben zu kämpfen, und ihren Landsleuten ein gutes Beispiel geben, uns dieser Zeit näher bringen werden. Die freie, unabhängige Ukraine wird nie der kleine Bruder im Imperium des »großen Bruders« aus dem Kreml sein, sondern eines Tages werden alle Menschen auf ihrem gemeinsamen Planeten Brüder und Schwestern sein, eine große Acht-Milliarden-Menschen-Familie, wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt und wie in alter Zeit der Prophet gesagt hat: »Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.« (deutsch: Lutherbibel 2017)

Die Menschen sollen einander nicht mit Hass im Herzen und mit einem Gewehr in der Hand begegnen, sondern mit guten Worten und mit Brot und Salz auf einem Rushnyk (mit Mustern besticktes Tuch – die Redaktion). Frieden, nicht Krieg, ist die Norm des menschlichen Lebens. Darum sagen wir auch: »Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.« Zu den Kriegsursachen, die wir beseitigen wollen, zählen auch die verbreitete Vorstellung, dass man auf Grausamkeit mit Grausamkeit antworten muss, sowie die Unfähigkeit von Menschen, Gewalt zu stoppen, ohne in noch mehr Gewalt zu verfallen.

Wenn man seine Kriegsdienstverweigerung erklärt, darf man sich aber auch nicht vor seiner Pflicht drücken, den Frieden zu verteidigen. Diese Pflicht erfüllt man, indem man gegen Aggressionen, Tyrannei und Militarismus gewaltfreien Widerstand leistet und

ohne Waffen die Zivilbevölkerung schützt. Wenn der Staat nicht hilft, diese Pflicht zu erfüllen, muss man sie trotzdem erfüllen, denn sie ist eine Pflicht des Menschen gegenüber der gesamten Menschheit.

Bertrand Russell hat in einem Artikel über die Überwindung des Krieges durch friedlichen Widerstand gegen Gewalt vorhergesagt, dass dafür Mut und Disziplin nötig sind, aber vor allem Kenntnisse; er schrieb: »... die Kriege hören erst dann auf, wenn die große Arbeit an der Veränderung der moralischen Ideale der Menschen und ihrer Ausrichtung auf das Wohl der ganzen Menschheit geleistet ist, nicht nur auf das Wohl der einzelnen Nationen, in die die Menschen zufällig hineingeboren werden.« Um in der Ukraine die dafür notwendigen Kenntnisse zu verbreiten, habe ich eine Schule des Pazifismus mit dem Namen »Wilni Zywilni« (Freie Zivilisten) eröffnet und hoffe, ob in Freiheit oder im Gefängnis, diese Bildungsarbeit fortführen, gebildete und mutige Menschen vereinigen und in gemeinsamer Anstrengung eine Friedensbewegung aufbauen zu können.

Liebe Freunde, ich möchte aus einem Brief von ukrainischen politischen Gefangenen zitieren, die in den Zeiten des Kalten Krieges wegen des »Verbrechens« ihrer Menschenrechtsaktivitäten Repressionen unterworfen waren. Sie hatten die unabhängige Ukrainische Helsinki-Gruppe zur Unterstützung der Umsetzung der Vereinbarungen des Jahres 1975 über Sicherheit und

Zusammenarbeit in Europa gegründet. Die heutige politische Atmosphäre wird oft mit der damaligen Atmosphäre des Kalten Krieges verglichen. Auch dieser Brief der Gefangenen des Gulag an die führenden Politiker der Welt, an den Kreml und das Weiße Haus, geschrieben 1980 mit dem Titel »Abrüstung – im Herzen«, klingt heute so aktuell wie nie:

»Auf der Klinge des Schwertes balanciert die Menschheit über dem thermonuklearen Abgrund. Sie verstehen das und versammeln sich, um einen Weg zu Abrüstung, zu Koexistenz und zu einer gemeinsamen Grundlage für das Sein zu finden. Aber lassen Sie sich nicht von der leeren Hülle unterschriebener Papierstücke und politischer Kompromisse täuschen. Welche Abrüstung, welcher Vertrag kann zum Ziel führen, wenn die Arsenale der menschlichen Herzen mit der schrecklichsten aller Waffen überfüllt sind – der Waffe des Hasses? Die ideologische Konfrontation ist in unserer Zeit Alltagsgeschäft. Der Krieg der Ideologien ist es, der das unsinnige Wettrüsten hervorbringt, darum ist die Abrüstung der Herzen und Seelen unbedingt notwendig.«

Heute wird der damalige Krieg der Ideologien des Kapitalismus und des Kommunismus abgelöst von einem neuen »Informationskrieg« verschiedener Weltbilder und verschiedener »Realitäten«, die von der Propaganda für die verschiedenen Kriegsparteien erschaffen werden. Diese »Realitäten« sind verschieden, sie sind einander feindlich, aber der Krieg steht bei ihnen allen im Zentrum. Im militarisierten Medienraum ist die Kommunikation in eine Waffe umgewandelt worden – das ist noch ein Gewehr, das wir zerbrechen müssen. Die Friedensbewegung muss laut, strahlend und überzeugend sein, alle Echokammern mit ihren Nachrichten einnehmen und die gespaltene Menschheit aus den verfeindeten lügnerischen »Realitäten« des Krieges herausholen in die gemein-

same wahre Realität des Friedens.

Lüge und Hass säen Zwietracht unter den Menschen, Wahrheit und Liebe einen die Menschen.

Ich möchte, dass das Blutvergießen so schnell wie möglich endet und Friedensverhandlungen beginnen. Aber wir sehen, dass die kriegerischen führenden Politiker nicht die Wahrheit sagen wollen, ohne die es jedoch keinen gerechten Frieden geben kann. Das betrifft zuallererst Putin, der den Angriffskrieg begonnen hat: Er wird nicht müde zu lügen, seine Ultimaten, mit denen er Kapitulation fordert, seien Friedensvorschläge. Versteht er nicht, dass niemand diese Lügen glaubt? Mit der ukrainischen Friedensformel ist es komplizierter. Der Wunsch, den Aggressor zu besiegen, ist verständlich, aber es ist traurig, dass dabei der Sinn für die Notwendigkeit und Effektivität systematischer gewaltfreier Aktionen und den Nutzen der Zusammenarbeit mit Friedensbewegungen fehlt. Mir scheint, Präsident Selenskyj versteht, dass die echte Friedensformel sehr einfach ist: Frieden ist ungleich Krieg. Es ist gut, dass sich die ukrainischen Diplomaten nicht mehr auf Forderungen nach Waffen für den Sieg beschränken, sondern die Weltgemeinschaft in einen Dialog über Prinzipien eines gerechten Friedens und einen Aktionsplan einbeziehen, mit dem man ihn erreichen will; wobei man erwarten möchte, dass zum nächsten Friedensgipfel auch russische Vertreter eingeladen werden. Kanzler Scholz hat recht, wenn er sagt, dass man mögliche Wege zur Beendigung des Krieges untersuchen muss.

Und wenn der Krieg endet, wird es notwendig sein, den Widerstand gegen den Militarismus fortzusetzen, die Herzen zu entrüsten, die Waffen zu zerbrechen und ins Altmetall zu geben und die Armeen aufzulösen. Wir müssen die Hoffnung Wirklichkeit werden lassen, dass, wenn alle Menschen sich weigern zu töten, es keine Kriege mehr geben wird.

In Deutschland hat Ludwig Baumann zusammen mit Gleichgesinnten erreicht, dass Pazifismus als legal anerkannt ist. Wir in der Ukraine müssen noch dafür kämpfen. Zu den Kriegsursachen, die wir beseitigen wollen, zählt auch die verbreitete Vorstellung, dass man auf Grausamkeit mit Grausamkeit antworten muss.

Yurii Sheliazhenko ist Sekretär der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung. Wegen seiner Antikriegspositionen gehen ukrainische Behörden gegen ihn vor. Er lebt nach wie vor in Kiew und darf das Land – wie alle Männer im wehrfähigen Alter – nicht verlassen. Zur Verleihung des Ludwig-Baumann-Preises Anfang Oktober in Halle war er mit einer Videobotschaft zugeschaltet.